

Insertionsgebühren für die 4spaltige Samstag-Zeile oder deren Raum 10 R.-Pfg. Briefe werden portofrei erbeten. Anträge von gemeinnützigem Interesse werden jederzeit dankbar angenommen. Redaktion, Druck und Verlag von J. Doepgen in St. Vith. Agentur für Malmedy und Umgegend: S. Dragard-Pietlin in Malmedy.

Kreisblatt

für den Kreis Malmedy.

St. Vith, Samstag den 15. October

1881.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmedy“ erscheint wöchentlich zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben. Bestellungen werden bei allen Postanstalten und in der Expedition dieses Blattes entgegen genommen. — Der Pränumerationspreis beträgt pro Quartal in St. Vith oder in der Expedition abgeholt 1 Mark; durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig ausschließend der Bestellgebühren.

Nr. 83.

Bestellungen

auf das „Kreisblatt für den Kreis Malmedy“ pro 4. Quartal 1881 werden bei allen zunächst gelegenen Kaiserlichen Post-Anstalten und in St. Vith in der Expedition fortwährend angenommen. Die Expedition.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der Kreis-Thierarzt-Stelle des Kreises Malmedy ist vacant und soll einem qualifizierten Thierarzte anderweit zunächst commissarisch übertragen werden.

Mit der Wahrnehmung der bezüglichen Funktionen ist außer dem Staatsgehälte von 600 Mark eine kreisständische Remuneration von 240 Mark und ein von der Stadt St. Vith gewährter Zuschuß von 120 Mark pro Jahr verbunden.

Die Einnahmen aus den Körungen und der Beaufsichtigung der Märkte können auf etwa 600 Mark jährlich veranschlagt werden.

Zur Bemessung des aus der Privat-Praxis zu erwartenden Einkommens wird bemerkt, daß im Kreise bei der letzten Aufnahme des Viehbestandes 736 Pferde, 28247 Stück Rindvieh, 9822 Schafe und 5638 Schweine gezählt worden sind.

Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung ihrer Qualifications-Zeugnisse und sonstiger Atteste, sowie eines kurz geschriebenen Lebenslaufs bis zum 1. November d. Js. an den königlichen Landrath Herrn Freiherrn von der Heydt zu Malmedy einreichen.

Nachen, den 17. September 1881.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch die alljährlich abzuhaltende Herbstcollekte für dürftige Studirende zu Bonn in Erinnerung. Die Herren Pfarrer wollen dieselbe am 19. post trinitatis den 23. October cr. in den Kirchen abhalten und die israelitischen Gemeinden eine Haus-

collekte für den angegebenen Zweck bei ihren Glaubensgenossen baldigst veranstalten. Die einkommenden Gaben sind an die betreffenden Steuerkassen, von den katholischen Herren Pfarrern aber, wie in der in unserm Amtsblatte de 1877 Seite 70 enthaltenen Bekanntmachung vom 20. März 1877 angeordnet ist, zunächst an die Herren Dechanten ihres Bezirkes abzuführen.

Die Herren Landräthe haben über den Gesamt-ertrag der Collekte bis zum 25. November cr. an uns zu berichten, und machen wir wegen Veröffentlichung gegenwärtiger Verfügung noch auf unsere Circular-Verfügung vom 21. November 1878 I 23983 und vom 7. Dezember ej. a. I 25406 aufmerksam.

Nachen, den 5. October 1881.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch die alljährlich mit Ende November oder Anfangs Dezember zu Gunsten der Elementarlehrer-Wittwen- und Waisen-Pensions-Anstalt abzuhaltende Haus-Collekte in empfehlende Erinnerung.

Die Herren Bürgermeister werden hierdurch angewiesen, die in Rede stehende Collekte zur angegebenen Zeit abzuhalten, die gesammelten Gaben an die betr. königl. Steuerkasse abzuliefern und die Höhe der Erträge den königl. Landraths-Aemtern anzuzeigen.

Den Anzeigen der Herren Landräthe über den Gesamt-ertrag dieser Collekte sehen wir bis spätestens zum 15. Januar f. J. entgegen.

Nachen, den 4. October 1881.

Königliche Regierung.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Okt. Der Justizminister hat durch Verfügung vom 29. v. M. die Mitwirkung der Gerichtsvollzieher bei freiwilligen Versteigerungen dahin neu geregelt, daß vor Allem eine Täuschung des Publicums vermieden werde. Begründet wird die Anordnung damit, daß nicht selten Geschäftsleute der Hilfe der Gerichtsvollzieher zur Veranstaltung von Waaren-Auktionen sich bedienen, die nur zu dem Zwecke veranstaltet werden, um entweder auf Kredit entnommene Waaren in betrügerischer Absicht zu verfilbern oder schlechte und geringwerthige Waaren unter Umständen darzubieten, welche die Erzielung eines unerbittlich hohen Erlöses verheissen. Dem bezeichneten Auktions-Unwesen soll aber auch nicht mittelbar ein Vorschub durch die Mitwirkung der Gerichtsvollzieher geleistet werden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Reichsregierung geht damit um, ein Statut aufzustellen, welches für die auf Grund der §§ 97 ff. der Gewerbeordnung (in der Fassung des Gesetzes vom 18. Juli 1881) neu zu bildenden Innungen als Muster zu dienen geeignet ist, und nach welchem ältere Innungsstatuten umgearbeitet werden können.

— 9. Okt. Nach dem „Deutschen Montagsblatt“ war die Audienz Gortschakows beim deutschen Kaiser in Baden-Baden überaus herzlich. Gortschakow stehe mit Bismarck in Briefwechsel, welcher Verhandlungen in Sachen der Aphelrechtfrage zum Gegenstande habe.

— 10. Okt. Die Ankunft des Fürsten Bismarck in Berlin zu mehrtägigem Aufenthalt hier selbst dürfte doch in dieser oder der nächsten Woche zu erwarten sein, obschon aus dem Umstande, daß heute eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden hat, zu schließen ist, daß man in Regierungskreisen die Ankunft des Fürsten in den nächsten Tagen nicht erwartet. Ganz sicher ist dagegen, daß der Fürst einen Theil dieses Herbstes in Friedrichsruh zu verleben gedenkt.

— 11. Okt. Wie ein Hamburger Telegramm der „Voss. Ztg.“ meldet, wohnte nach der Mittheilung des Hotelwirthes Gambetta, aus Paris kommend, incognito mit dem Advokaten Massabie und mit seiner Schwester vom 22. bis 26. September dort im Hotel Petersburg. Gambetta fuhr am 26. September in der Richtung nach Lübeck, also auch in der Richtung nach Barzin.

— Sr. Majestät der Kaiser hat das Zimmer gestern noch nicht verlassen und mit der Frau Großherzogin allein gespeist. Sr. K. Hoheit der Großherzog von Baden ist gestern Abend mit dem Erbgroßherzog in Baden-Baden eingetroffen. Heute findet im großherzoglichen Schlosse Familiendiner statt. Mit dem Bischof Karf von Straßburg hatten auch die Coadjutoren Stumpf und Fleck Audienz bei Sr. Majestät.

Baden-Baden, 10. Okt. Der Kaiser hat in Folge einer leichten Erkältung gestern das Zimmer nicht verlassen und war auch beim Militär-Concert, sowie im Konversationshause, welches die Frau Großherzogin gestern besuchte, nicht erschienen. Heute befindet er sich erheblich besser und wird zum Essen erscheinen.

Leipzig, 10. Okt. Die Verhandlungen im Hochverraths-Prozeß gelangten heute bis zur Vernehmung der Angeklagten Drenker, Pischman, Kristopelt, Baum, Christ und Jacoby. Die ersteren drei räumten ein, an der Herstellung und Verbreitung revolutionärer Schriften, insbesondere der „Freiheit“ und der Schrift

Am Grabe der Mutter.

Erzählung

von Paul Böttcher.

(Fortsetzung.)

„Wie gut war es doch, daß wir das Dokument in die Hände bekamen,“ sagte Lina, „wer weiß, ob wir ohne dasselbe je unser Ziel erreicht hätten.“

„Das ist wahr,“ erwiderte Meinhardt, „das Schriftstück war uns von großem Nutzen, aber ob ich es Wernheim zurückgeben werde, das ist sehr fraglich. Wenn seine Gelder flüchtig sind, ziehen wir ab und übersenden einfach das Dokument Deinem Vater, damit er auch weiß, warum wir ihm von der Beute nichts abgetreten haben; er wird den sehr großen Vortheil haben, viele Mühe weniger schlaflos verbringen zu müssen, wenn ihm auch das Geld vielleicht lieber gewesen wäre.“

Die unnatürliche Tochter lachte noch zu dem satanischen Einfall ihres Geliebten, dem sie auch darin ihre Zustimmung gab. Nachdem die Beiden noch einiges über ihren sauberen Plan verabredet hatten, trennten sie sich mit einem herzlichen Gute Nacht, wobei Meinhardt noch einmal der Löhre die Warnung zurief, für die Wirthnahme des Kindes Sorge zu tragen, sonst würde er auch sie im Stich lassen. Die Liebe zu ihrem Kinde ließ die Beiden, und es war wohl auch das Einzige, was man ihnen Gutes nachrühmen konnte.

X.

Vierzehn Tage später durchwandeln wir die Straßen Breslaus und freuen uns an dem lebhaften Getriebe dieser Stadt. In der Nähe des Ringes angelangt, bleiben wir vor einem großen, prächtig ausgestatteten Schaufenster stehen, dessen Inneres das denkbar Schönste der Damenmode zur Schau stellte. Man mußte beim Anblick dieses reich ausgestatteten Geschäfts unwillkürlich auch an den Inhaber desselben denken, und ein Blick auf die mit großen goldenen Buchstaben angebrachte Firma zeigte uns den Namen „Alwin Drenker“. Da wären wir wieder bei einem Derjenigen angelangt, die berufen waren, eine Rolle in unserer Erzählung zu spielen.

Und in diesem Augenblick sollte es uns auch vergönnt sein, den Mann persönlich kennen zu lernen, da er gerade vor die Thür seines Ladens trat und nach Jemand auszuschaun schien.

Mehrere Vorübergehende grüßten ihn ehrerbietig, was dieser mit leichtem Kopfnicken erwiderte. Der Mann schien eine geachtete Stellung in der Welt einzunehmen, und so war es. Er verwaltete seit Jahren mehrere öffentliche Ehrenämter, wie das eines Armen- und Stiftungspflegers u. s. w. Man hielt ihn für wohlhabend, und sein gewinnendes Aeußere hatte ihm bald die Herzen seiner Mitbürger zugewendet.

Auf dem Antlitz des Mannes, der nahe an die Sechzig sein mochte, spiegelte sich eine gewisse Unruhe, und wenn es vergönnt gewesen wäre, einen Blick in

sein Inneres zu thun, der wäre entsetzt zurückgewichen. Es bestätigte sich auch hier das Sprichwort: „Es ist nicht alles Gold, was glänzt.“ Er lebte schon seit vielen Jahren als Wittwer, und er hatte bereits zu Lebzeiten seiner Frau, noch mehr aber nach dem Tode derselben ein so luxuriöses Leben geführt, daß die Einkünfte seines Geschäfts unmöglich seinen Bedarf decken konnten. Kein Wunder, wenn seine Tochter in denselben Fußstapfen wandelte!

Drenker hatte sich in den letzten Monaten mehr und mehr von dem gesellschaftlichen Leben fern gehalten, denn die vielen öffentlichen und geheimen Lustbarkeiten, sowie die vielen heimlichen Spielhöllen hatten kolossale Opfer gefordert, und viele ihm anvertraute Kapitalien, wie Münzelgelder und dergleichen, waren von dem Strah seiner Verschwendungssucht mit fortgerissen. Das glänzende Gebäude mußte binnen kurzem über ihm zusammenbrechen, und tiefe Falten der Sorgen hatten sich auf seiner Stirn gelagert.

In der letzten Zeit hatte er deshalb etwas eingeschränkter gelebt, und er hatte sich sogar entschlossen, ein fein möblirtes Zimmer von seinen vielen Räumlichkeiten abzutreten, welches ein junger Mann nun seit beinahe einem Monat bewohnte. Sein Miether war ein stiller ruhiger Mann, der vom Bande in die Stadt gezogen war, um ein ihm vom Staat anvertrautes Amt zu versehen. Aber er war in diese Stellung immer noch nicht definitiv eingetreten, weil er noch unter dem Eindrucke einer erst vor kurzem überstandenen schweren

„Revolutions Sozialsdemokratie“ Theil genommen, Leugneten aber, geheime Gruppen-Verbindungen zum Zwecke eines gewaltsamen Umsturzes begründet zu haben. Die Vereinigungen geschähen lediglich behufs Geldsammlungen für ausgewiesene Sozialisten. Baum und Christ lehnten jede Schuld ab. Jacoby machte weitgehende Zugeständnisse.

Niederlande.

Luxemburg, 6. Okt. In der gestrigen außerordentlichen Sitzung der Kammer waren sämtliche 42 Mitglieder anwesend. Auf der Tages-Ordnung standen u. A. Wahlprüfungen. In der Debatte hierüber kam es, wie der „Trier. Landesztg.“ gemeldet wird, zu heftigen Ausfällen. Zunächst wurde die Wahl des Herrn Berger beanstandet, weil er seinen Wohnsitz in Paris habe. Auf eine Bemerkung dieses Herrn, welche sich gegen den Abgeordneten Simons richtete, erwiderte dieser, er verachte es, dem Herrn Berger zu antworten. Herr Berger erklärte hierauf: „Ich verachte Herrn Simons.“ Sodann wurde beantragt, die Wahl zweier Geistlichen, der H. Dr. Fallze und Breisdorff zu beanstanden, weil durch den bischöflichen Hirtenbrief ein Druck auf die Wähler ausgeübt worden sei. Die beiden genannten Geistlichen erklärten, daß, wenn ihre Wahl ungiltig sei, auch die Wahlen der andern katholischen Abgeordneten für ungiltig erklärt werden müßten. Uebrigens seien sie bereit, sofort in die Diskussion des Hirtenbriefes einzutreten; auch wenn ihre Wahl für ungiltig erklärt und kein Hirtenbrief erlassen würde, so sei ihre Wiederwahl doch gesichert. Die Kammer beschloß nach längerer Debatte, die Wahlprüfungen zu vertagen, die beiden Gewählten aber an den Sitzungen und Abstimmungen Theil nehmen zu lassen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Okt. Die von der „N. Fr. Pr.“ veröffentlichte Nachricht bezüglich der Vorbereitungen zu einer Entrevue der Kaiser in Kresnowitz in der Nähe Krakaus ist gänzlich falsch.

Baron Haymerle, Minister des Aeußern, ist heute Nachmittag um halb 4 Uhr plötzlich in Folge eines Herzschlages gestorben.

Baron Haymerle starb wenige Minuten nach 3 Uhr am Herzschlag. Der Minister, welcher während der letzten Tage mehrere Male von Brustkrämpfen befallen, hütete das Bett, empfing jedoch seine Beamten und nahm noch um 1/23 Uhr ein Referat entgegen. Er starb, während er mit dem Sektionschef Baron Kallay konferirte. Baronin Haymerle, die vor einer Stunde auf Bitte Haymerle's ausgefahren war, fand ihren Gemahl bei der Rückkehr als Leiche.

Heinrich Freiherr von Haymerle, einer deutsch-böhmischen alten Adelsfamilie entstammend, studirte Ende der vierziger Jahre an der Wiener Universität Jurisprudenz, war am Oktoberaufstand 1848 theilhaftig und widmete sich nach Vollendung seiner Studien der diplomatischen Laufbahn, die er im Jahre 1850 als Dolmetsch-Adjunkt in Konstantinopel begann. Als Dolmetsch in Konstantinopel wurde er 1857 als Legationssekretär nach Athen versetzt; in gleicher Eigenschaft ging er 1861 nach Dresden, 1862 wurde er der Bundespräsidial-

gesandtschaft in Frankfurt beigegeben, 1864 war er kurze Zeit als Geschäftsträger in Kopenhagen, 1865 und 1866 aber machte er die kritische und für Oesterreich so verhängnisvollen Tage vor und nach Ausbruch des deutsch-österreichischen Krieges mit. Ende 1866 wurde er interimistischer Geschäftsträger in Berlin, wo er sich unter gewiß schwierigen Verhältnissen zu behaupten verstand. 1868 trat er zum ersten Mal unter Beistand des Ministeriums des Aeußern ein und ging kurze Zeit darauf nach Konstantinopel und alsbald als Gesandter nach Athen. 1872 wurde er Gesandter im Haag und auf diesem Posten 1876 aus dem Ritterstande in den Freiherrnstand erhoben. Im Herbst 1876 kurze Zeit wieder ins Ministerium berufen, ging er 1877 als Botschafter nach Rom. Mit der Geheimrathswürde ausgezeichnet, leistete er ein Jahr später dem Grafen Andrassy Beistand auf dem Berliner Congreß und wurde am 8. Oktober 1879 dessen Nachfolger als Minister des Aeußern. Als solcher ist er allgemein geachtet, geachtet und beliebt heute Nachmittag gestorben. Sämtliche Blätter geben den schmerzlichen Empfindungen über den frühzeitigen Tod Haymerle's Ausdruck und betonen dessen maßvolles konzilianthes Vorgehen in allen Fragen der äußern Politik. Das „Freundenblatt“ sagt, Haymerle habe glänzend das in ihn gesetzte Vertrauen gerechtfertigt. Im vollen Einvernehmen mit Bismarck trat er jederzeit für die friedliche Durchführung des Berliner Vertrags ein; auch gelang ihm die Geltendmachung der Interessen Oesterreich-Ungarns. Seine verständliche Haltung bewirkte die Beseitigung der Mißverständnisse mit Italien. Die großen Prinzipien unserer auswärtigen Politik werden durch den Wechsel im Ministerium keine Aenderung erfahren. Die „Presse“ sagt: Haymerle wußte das Freundschaftsbündniß mit Deutschland so wohl zu pflegen, daß dasselbe heute als einzig unwandelbares festes politisches Verhältniß innerhalb der schwankenden Haltung anderer europäischer Mächte als feste Friedensbürgschaft gepriesen wird.

11. Okt. Der Kaiser wurde durch die Nachricht vom Tode Haymerle's aufs Tiefste erschüttert und ordnete sofort Abbruch der Jagden an, die noch bis Ende der Woche dauern sollten. Der Monarch traf hier um 11 Uhr ein. Die Baronin Haymerle, die gestern mehrere Ohnmachten hatte, so daß ihr Zustand ernste Besorgnisse einflößte, befindet sich heute wieder besser.

Ueber den Besuch des Kaisers bei Baronin Haymerle hört die „Frankf. Ztg.“ noch folgende Details: Die Baronin empfing den Monarchen mit ihren beiden Kindern. Der Kaiser sagte: „Sie haben einen unersehlichen Verlust erlitten, aber auch ich.“ Den Kindern die Hand reichend, fügte er hinzu: „Die Sorge für ihre Kinder liegt mir ob.“ Der Monarch trat sodann in das Sterbezimmer und verweilte mit gesenkten Händen mehrere Minuten an der Leiche. Beim Weggehen sagte der Kaiser: „Er hat sich überarbeitet.“

Frankreich.

Paris, 9. Okt. Die Nachricht von einer Ueberumpelung und Plünderung der Stadt Hammamat seitens der Aufständischen nach Wegzug der französischen Garnison macht hier einen depressirenden Eindruck, dieses starke Auftreten der Insurgenten in der Nähe von Tunis den Marsch auf Kairuan zu verzögern droht. Ein Bericht in der „Gazette de Medecine“ über die unerhörte Vernachlässigung des Krankendienstes in dem Expeditionscorps ruft große Entrüstung und allgemeinen Ruf nach strengster Untersuchung hervor. Am Dienstag findet Konseilsitzung statt.

10. Okt. Die Krumirs zeigen Neigung, sich dem Aufstande anzuschließen. Die Schwierigkeiten im Norden verursachen eine weitere Verzögerung des Marsches nach Kairuan.

Einer aus London in Paris eingetroffenen Meldung zufolge gilt es als wahrscheinlich, daß England und Frankreich je ein Panzerschiff nach Alexandria zur Schutze der dortigen europäischen Kolonie absenden werden. Diese Demonstration werde in Folge der Abweisung der türkischen Mission nach Egypten für geboten erachtet.

Die „Independance Belge“ bringt wiederholt die Nachricht von der Demission des Botschafters in Berlin, Grafen St. Vallier, zur Sprache; weder politische Convenenzen noch Gesundheitsrückichten geben dieser Behauptung der „Independance Belge“ irgendwelche Unterlage. Graf St. Vallier ist gewillt, seine Demission dem Land zu erhalten; selbst ein Ministerwechsel würde an sich eine Demission nicht hervorrufen.

Tunis, 9. Okt. Die Europäer haben gestern eine Versammlung gehalten und eine Adresse an den Ministerresidenten Roustan angenommen, in welcher sie um die sofortige Befestigung der Stadt Tunis durch die Franzosen zum wirksamen Schutze ihrer Personen und Güter bitten. Der Zug gegen Kairuan wird dem Vernehmen nach erst am 15. Oktober beginnen.

10. Okt. Die französischen Truppen rückten in diesem Augenblick in Tunis ein. Es herrscht große Aufregung. Die Aufständischen haben dem Vernehmen nach Ali Bey von Neum angegriffen.

Die französischen Truppen rückten diesen Morgen in Tunis ein und besetzten die Stadt, die Kasbah und zwei Forts. Die europäische Bevölkerung gab ihre Zufriedenheit kund. Das Gerücht, Hammamat sei geplündert worden, bestätigt sich nicht, aber es wird von Aufständischen eingeschlossen.

Italien.

Rom, 10. Okt. Die Nachricht des Todes Haymerle's rief in Italien einen tieferschütterlichen Eindruck hervor. Der König befahl dem Ministerium des Aeußern anlässlich des Todes dieses treuen Dieners des österreichischen Kaisers, dieses hervorragenden Staatsmannes und Freundes Italiens Trauer öffentlich zum Ausdruck zu bringen. Der Unterstaatssekretär des Aeußern sprach sofort nach Bekanntwerden der Trauernachricht der österreichischen Botschaft das aufrichtigste Beileid der italienischen Regierung aus.

Amerika.

Washington, 8. Okt. Senatoren der republikanischen sowohl wie der demokratischen Partei haben

Krankheit zu leiden hatte. Drenker sah seinen Miether nur selten, und nur bei seinem Einzuge hatte er einige Worte mit diesem gewechselt, weil er geflissentlich jede Annäherung seiner Nachbarn zu vermeiden schien.

Der geneigte Leser wird bereits ahnen, wer derjenige ist, welcher sich bei Drenker eingemietet hatte. Es war Walthers, der, als er nach Breslau gekommen, sich nach einer passenden Wohnung umgesehen und ganz zufällig in das Haus Drenkers gerathen war.

Walthers ahnte nicht im mindesten, in welchen Beziehungen sein Vermiether zu Wernheim gestanden und noch stand; hätte dieser den Namen Walthers geführt, so würde er vielleicht eher daran gedacht und es vermieden haben, dort hinzuziehen.

Dagegen mußte Drenker sehr genau, wer sein Miether war, da ihm derselbe behufs Anmeldung bei der Polizei hatte Namen und Geburtsort angeben müssen. Drenker hatte auch zu öfteren Malen versucht, ein Gespräch mit seinem Miether anzuknüpfen, dem Walthers jedoch stets heroisch auszuweichen mußte.

Er war nach dem ihm widerfahrenen Enttäuschungen fast menschenscheu geworden und sprach mit seiner nächsten Umgebung nur das Allernothwendigste. Fast an jedem Tag, wenn er von seinem Bureau zurückkehrte, verschloß er sich fast ängstlich hinter seinen Büchern und den Zeitungen, welche ihm gebracht waren, und erst dann kam wieder etwas Leben in ihn, als er eines Tages, vertieft im Lesen der „Breslauer Morgenzeitung“, mit großen Lettern den Verkauf des Wernheim'schen

Gutes angekündigt fand. Er sprang wie elektrisirt auf, und schnell war der Entschluß in ihm gereift, dieses Gut an sich zu bringen. Er that es gewissermaßen aus Trotz gegen Wernheim, der ihn so zu sagen von dort vertrieben hatte, und bald darauf war er zu einem Notar geeilt, der für ihn die Sache regeln mußte.

Auch Drenker mußte von dem Gutverkauf, denn Tina hatte ihm Alles geschrieben; auch die sonstigen Vorfälle, die sich dort abgespielt, hatte er aus den Briefen seiner Tochter erfahren. Daß aber Walthers so reich war, dieses Gut selbst kaufen zu können, ahnte Drenker nicht.

Und als letzterer eben, wie wir zu Anfang dieses Abschnittes gehört haben, vor die Thür seines Geschäftes getreten war, kehrte Walthers gerade von einem Ausgang zurück.

Walthers schien heute in einer etwas freudig erregten Stimmung zu sein, denn die bisher bleiche Farbe seiner Wangen hatte sich in ein leichtes Roth verwandelt, und er schien sogar aufgeregter und gesprächiger als je, denn als er Drenkers ansichtig wurde, trat er gleich zu diesem heran und sagte: „Ich wollte eben zu Ihnen kommen, Herr Drenker, um den Mietzins für das laufende Vierteljahr zu entrichten!“

„Dann hat es keine Eile, Herr Brandt,“ entgegnete Drenker.

„O doch, denn ich beabsichtige, schon übermorgen abzureisen und mindestens vierzehn Tage fern zu bleiben,

Versammlungen abgehalten und alle miteinander bezüglich in Berathung treten sollte ohne Ergebnis, da die Deputirten des Senats dieselben bezeichneten den Senat und die Republikaner den Senat ist hier angekommen. Thur einen Besuch abgestat

Haus- und Land

Verrechnung der Südn

	Gewicht der zur Verrechnung gelangten Butter.	Pfd.	Loth.
I. Jahr	7517	22	7
II. Jahr	32160	5	32
III. Jahr	43031	23	45

Summe: 82709 | 84

Pro Pfund I. Jahr 1878/79 II. 3

Monat	Procent
October	— 91
November	— 1 4
December	— 95
Januar	— 95
Februar	— 96
März	— 95
April	— 95
Mai	— 95
Juni	— 90
Juli	— 92
August	— 94
September	— 96

Pro October und November gezahlt 1 Mark Emmels, den 14. October

Ueber die Geschichte der „Luxemburger Nationalbank“

„Luxemburger Nationalbank“ folgte die „Fels. Volksztg.“ folgte wurde hauptsächlich durch Brüssel gegründet, um den Wohlstand auszubilden und ein Element für die tolle Börsenkrise 1875 war die Bank, obwohl Oppenheim z. n. nur dienstbar als Agenten solid. Bis dahin hatten wir einen Uplandskreis, indem sie nicht so namentlich in den Grenzen, und es konnte das Recht nicht werden. Inbezug als Debitoren geschlossen wurde, gab die bisher beherrschte hatte, den Besitz und verkaufte fast sämtliche verzinsteirten Spekulant per factum zu diesem Zeitpunkt das Portofolio und Deposten waren ungenügend, daß Philippart den grössten des belgischen und französischen Capital. Dieser Plan charakterisirt sich in höchst frevelhaftig dadurch, daß die allmählich geringe finanzielle Unterstützung konnte, zur Durchführung der fremden Besitz auf das Spiel übergeben werden muß, andererseits Rothschild angriff, wonach die Unternehmungen für Kundige fest Mittel, die Philippart anwandte, eine Unternehmungen heranzuziehen „Luxemburger Nationalbank“. Ueber das Besten dürfte die erste „Verrechnung der Bank fallen. Da Philippart folgte, so zwang ihn seine eigene Anlage, für seine Zwecke gebrauchte So kam denn schon nach kurzer Zeit die „Luxemburger Nationalbank“ an die Spitze und an einige mit dieser verbundenen Firmen. Und diese „reinen“ politischen oder auch nur „börsenpolitischen“ verfallene Bank in dem anfangs Korn; sie beschloffen, vermieden anzuschließen, wie in Frankfurt in der Nähe der „Deutschen Nationalbank“ konsekrirten und von ihr „behalten“ mittelbar vor Augen. Sie mußte der Sache haben, daß mit Eintritt der Verhältnisse — durch die der Umkreis in Deutschland unterlag wurde — welche bei einer Bank immer na

(Fortsetzung folgt.)

Pferde-Markt

zu St. Vith

am Freitag den 21. October 1881

mit Austheilung von Prämien,

wobei Pferdezüchter aus den Kreisen Wittburg, Prüm, Montjoie, Schleiden und Malmedy wie folgt concurriren:

- 1) Für die beste Stute unter zehn Jahren mit Füllen . . . 30 Mark,
- 2) Für die zweitbeste desgl. 20 "
- 3) Für das beste ein- oder zweijährige Füllen 20 "
- 4) Für das beste Füllen unter einem Jahre 20 "
- 5) Für das zweitbeste desgl. 10 "

St. Vith, den 8. October 1881.

Der Bürgermeister,
Gunn.

(2)75

Bieh-Markt in Cuxen.

Am Dienstag den 18. October d. Js.

findet hier selbst der Herbst-Biehmarkt statt, worauf ich Biehhändler und Biehbefitzer mit dem Bemerken aufmerksam mache, daß nur von dem Bieh Standgeld erhoben wird, welches wirklich verkauft wird.

Cuxen, 6. October 1881.

Der Bürgermeister,
Mooren.

Mobilar-Versteigerung in St. Vith.

Auf Anstehen des früher in St. Vith, jetzt in Köln wohnenden Notars Herrn Peter Silgers, werde ich

am Montag den 24. d. M., Morgens punkt 9 Uhr,

in der bisherigen Wohnung des Requiriten öffentlich gegen Credit und Bürgschaft versteigern:

- 1) einen Wagen, sehr solid gebaut, Mylord, mit Fensterverschluss, einspannig und zweispännig zu fahren;
- 2) ein Pianino in gutem Zustande, mit Klavierbank und Notengestell;
- 3) Haus- und Küchen-Mobilen jeder Art, insbesondere:
 - a) Kleider-, Leinwand- und Küchenschränke;
 - b) Tische, Spiel-, Wasch-, Küchen-, Bügel-, Näh- und Kindertische;
 - c) Pendule mit Glocke;
 - d) Sopha's und Stühle, Spiegel und Silber;
 - e) Bettstelle mit Sprungfedermatratze, zwei Kinderbettchen;
 - f) Commode, Leinwandmangel;
 - g) Regenfaß, Wasserfaß mit Schlitten, Schiebkarre;
 - h) sonstige Haus- und Küchengeräthe aller Art, Porzellan, Glasachen, Flaschen zc. zc.;
- 4) Eine Partie Pferdebedünger.

Die Steigpreise von einer Mark und darunter müssen baar bezahlt werden.

St. Vith, den 11. October 1881.

Der königliche Notar,
v. Fuchsius.

(4)12

Stiere- u. Stutenverkauf

Die aus Kreismitteln durch den landwirthschaftlichen Verein geführten Stuten und Stiere werden

am 20. October 1881, Nachmittags 1 Uhr

zu Büllingen öffentlich zu jedem Preise an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Direction.

Pferdezucht-Verein.

Gelegentlich des zu St. Vith am 21. October 1881 stattfindenden Pferde-Marktes:

Nachmittags 3 Uhr Generalversammlung im Lokale des Schenk und Verlosung eines Fohlens unter den Mitgliedern des Vereines.

Die Direction.

Häcksel-Schneid-Maschinen

fabriziren als Specialität in vorzüglichster Construction und Ausführung unter Garantie und Probezeit. — Verbreitet in 20,000 Exemplaren. — Prämiirt mit Preismedaillen. — Zeichnungen und billigste Preise auf Wunsch franco und postfrei. — Wo wir noch nicht vertreten, werden solide Agenten angestellt.

Ph. Maysarth & Co., Maschinen-Fabrikanten
FRANKFURT A. M.

Hückeswagener Kirchenlotterie.

Gewinnplan streng reell und äußerst günstig. Gewinne, hauptsächlich werthvollen Gold- und Silber-Sachen bestehend, haben wirklich den beizulegenden Werth, wofür Garantie übernommen wird.

Verlosungsplan:

1 Gewinn à 4000 Mark Werth.	5 Gewinne à 300 Mark = 1500
1 " " à 2000 " " "	50 " " à 100 " " = 5000
1 " " à 1000 " " "	300 " " à 50 " " = 15000
2 " " à 500 " " "	740 " " à 25 " " = 18500
1100 Gewinne im Werthe von Mark 48 000.	

Ziehung am 29. December 1881.

Loose zu 1 Mark zu haben bei Jos. Daepgen in St. Vith.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die unter den Pferden des Posthalters Martin Blaise dahier ausgebrochene Rothkrankheit wieder erloschen ist.

Malmedy, den 13. October 1881.

Der Bürgermeister,
Andres.

Woll. Bettfloden

in gereinigten schönen Qualitäten sind in den Preisen von 40 bis 100 Pf. pro Pfund stets vorräthig stehen Musterfendungen zu Diensten.

Joh. Leon. Heister

in Montjoie, Stadtstrasse Nr. 17.

Nach Malmedy zum 1. November ordentliches Dienstmädchen gesucht, die alle Hausarbeit verrichten können. Auskunft in der Expedition dieses Blattes.
Ein junges Mädchen versteht, sucht Stelle als Bedienter bei Kindern. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Regensburger

Marienkalendar

(Preis 50 Pfg.)

sowie

Wandkalender

mit Notizraum pro 1882

zu haben bei

Jos. Daepgen in St. Vith.

Kreisblatt für den Kreis Malmedy erscheint wöchentlich zweimal Mittwoch und Samstag ausgenommen. — Der Prämienbetrag beträgt pro Quartal in St. Vith der Expedition abgeholt 1 Mark. Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. ausschließlich der Bestellgebühr.

Nr. 85.

Nachstehend bringe ich die Preise Malmedy mit dem 10 Uhr Vormittags beginnend. Die Herren Bürger werden unmittelbar vor der Wahl Malmedy, den 1

über die Eintr

Umfaßt die G

Pro. der Wahl-Liste.

- 1 Amel, Deidenberg, E
- 2 Meherode, Herresbach,
- 3 Bellevaux, Ligneuville
- 4 Necht
- 5 Büllingen, Honsfeld,
- 6 Rocherath, Krickelt, W
- 7 Bütgenbach, Berg, C
- 8 Sourbrodt

9 Die sämtlichen Ortsh

10 Die sämtlichen Ortsh

11 Manderfeld

12 Schönberg

13 Renland, Auster, Auel,

14 Dürler, Lengeler, Malf

15 Thommen, Dudler, G

16 Albringen, Malbingen,

17 Oisat, Robertville, W

18 Malmedy von Haus N

19 Wasser, Chôdes,

20 Bellenue, Montjoie

Diffot, Hedemon

Baugnez, Warche

Khurdebise, Mac

Malmedy von Haus R

Meiz, Durmenoi

St. Vith

Malmedy, den 1

Deutsches

Berlin, 17. Okt. Fi

Wächter von Barzin, welche

origen Woche geplant war, bi